

**Wenn Ihr nicht gut sehen könnt geht zu**  
**Max J. Egge**  
 Augen-Spezialist.  
 Zimmer 42-43  
 Gedde Gebäude, Grand Island

**The Third City Radiator Repair Works**

Spezielle Aufmerksamkeit wird von auswärts geschickten Radiatoren gewidmet.  
 „Achtelne Welding and Brazing“, Gleichfalls neue „Beceley Honey Comb“ Radiatoren für Autos.  
 107 Westliche Zweite Straße gegenüber der Stadthalle

**DR. D. A. FINCH**  
 Zahnarzt  
 Zimmer 5 und 6  
 Gedde Gebäude  
 empfiehlt sich dem Publikum zur Ausführung aller zahnärztlichen Arbeit.

**DR. M. T. BERNARD**  
 Thierarzt  
 Jederzeit zur Verfügung — Tag und Nacht.  
 Herzliche Gebühren mäßig.  
 Tel.: Nf 243, two Rings.

Wenn in Excelsior Springs, besuchen Sie die berühmten  
**Montezuma Bäder**  
 wofür sich auch der „Staats-Anzeiger und Herald“ im Lesezimmer befindet.

**H. C. Wengerl, M. D.**  
 Auge, Ohr, Nase, Hals  
 Augenläser angepasst  
 Telephon 167. Ueber Bizer's Laden

**HENRY W. LOCKE**  
 Deutscher Photograph  
 Atelier 103 westliche Zweite Straße gegenüber der Stadthalle.

**E. E. FARNSWORTH, M. D.**  
 Innere Medizin, Kinderkrankheiten, Geburtshilfe.  
 Gedde-Gebäude.  
 Tel.: Office, Nf 888, 1 Ring; Res.: Nf 888, 2 Rings.

**Dr. Oscar H. Mayer**  
 Deutscher Zahnarzt  
 Gedde-Gebäude Telephon Blad 31

**Dr. A. H. FARNSWORTH,**  
 Arzt und Wundarzt,  
 Office: 2. Stadtwert, Gedde-Gebäude.

**FRED W. ASHTON**  
 Advokat  
 Cleary - Gebäude, Grand Island.

**GEDDES & CO.**  
 Leichenbestatter  
 815-317 westl. Dritte Straße.  
 Tel.: Tag oder Nacht, Nf 5901.  
 Privat - Ambulanz.  
 J. A. Livingston, Begräbnis-Dir.

**WILLIAM SUHR**  
 Rechtsanwalt  
 First National Bank - Gebäude  
 Grand Island, Neb.

**Für Farm und Garten**  
 Behandlung von Pferden.  
 Unter hundert Pferden werden wohl kaum zehn zu finden sein, die nicht die eine oder andere Untugend an sich haben; eine der schlimmsten unter diesen ist die Störigkeit. Wenn man alles im besten Gange glaubt, plötzlich steht so ein Gaul still und geht nicht mehr von der Stelle; andere Pferde wollen schon, wenn der Wagen ein wenig schief geht, nicht anziehen, und man mag Mittel versuchen, welche man will, je mehr getrieben wird, je störriger ist der Gaul. Die größere Anzahl dieser Fälle rühren von einer verletzten oder mangelhaften Anmerkung in der Jugend her. Das eine Pferd geht mit formidabler Lust ins Geschirr und ist durch die unvorsichtige Behandlung kaum zu verderben; bei einem anderen bedarf es dagegen einer sorgfältigen Erziehung und allmählichen Angleichung zur Arbeit. Vor allem lasse man ein junges Pferd nie bis zur vollen Ermüdung oder bis zur Entfaltung seiner ganzen Kraft sich anstrengen; das junge Tier muß seine erste Arbeit als Spielerei ansehen lernen und mit Leichtigkeit bewältigen können. Man beginnt mit leichter Feldarbeit und geht allmählich zu schweren Leistungen über und versucht das bereits früher an das Tragen des Geschirres gewöhnte Tier neben älteren zuverlässigen Pferden einzuspannen und nach und nach an das Ziehen leichter Lasten zu gewöhnen. Es ist wohl zu beachten, daß auch hier mit leichteren Lasten begonnen werden muß; denn gerade durch Ueberladen werden Pferde in der Jugend am leichtesten und sichersten verderben. Alle jungen Pferde können nicht nach der Schablone behandelt werden; was beim Anlernen des einen Tieres richtig ist, bei dem anderen verfehlt; jedes junge Pferd muß nach seiner Eigenart behandelt werden. Ein feuriger Draufgänger muß anders behandelt werden, als ein träger Geselle. Darin liegt eben das Geheimnis jeder erfolgreichen Erziehung, und wenn jeder, der mit Pferden umzugehen hat, diese Kunst verstände, so würde man nicht so viele Pferde finden, die jung durch verkehrte Behandlung verderben, später nur Verdruß und Ärger bereiten und oft auch ganz wertlos werden. Sonderbar und erst recht verfehlt ist es, wenn dann später bei einem derartig verdorbenen Pferd alles durch die Peitsche in zehn Minuten nachgeholt werden soll, was beim Anlernen in der Jugend verfehlt und verkehrt gemacht wurde; die rohesten Mißhandlungen sind die traurige Folge. Wehe dann so einem Gaul, der einem herzlosen Eigentümer oder Fuhrmann in die Hände fällt; die Mißhandlungen und Peitschenschläge, die das Tier erhält, geübten zum guten Teil dem, der das junge Pferd verdorben, und jetzt noch soll nicht Geduld und Barmherzigkeit, sondern Rohheit und Unvernunft die früheren Fehler wieder gutmachen. Oft kann ein bereits verdorbenes Pferd im Laufe der Zeit durch sachkundige Behandlung wieder gebessert werden; aber das ist nicht jedermanns Sache; und es gehört dazu eine gewisse Gewandtheit und besonderes Geschick. Den meisten Fuhrmännern und noch mehr den Knechten fehlen diese erforderlichen Eigenschaften und die Peitsche wird in der rohesten Anwendung als das einzige Mittel zur Besserung angesehen. Aber auch ein gut eingetragenes Pferd soll nicht überlastet werden, sonst verliert es die Arbeitslust und kann leicht Schwermüdigkeit machen. Sigt man mit einem schwer beladenen Wagen einmal fest, so suche man durch ruhige Ueberlegung und mit Barmherzigkeit den verfahrenen Karren wieder flott zu machen. Ist die Fuhrer verfunken, so grabe man zuerst die Räder los und lasse dann 'mal eigenhändig und kräftig in die Speichen; gelingt's dann nicht, so lade man teilweise ab, bevor sich das Pferd völlig abgerackert hat und so erschlafft ist, daß es auch mit gutem Willen die Arbeit nicht mehr leisten könnte. Das Verlehrteste ist das Ausspannen, lieber lade man weiter ab und lasse die halbleere Fuhrer hinausziehen, damit das Pferd einsieht, daß unter allen Umständen das Fuhrwerk los muß und daß seine Kraft hierzu ausreicht. Spontant man dagegen aus, so wird der Gaul bald die Luft verlieren, in schwierigen Lagen seine ganze Kraft anzuwenden und erwartet eben, wieder ausgepannt zu werden. Am heftigsten soll allerdings nach einem alten Witzwort das Festfahren mit einem leeren Wagen sein; dieweil man da nicht abladen kann, und es soll auch solche Pferde geben, die den leeren Wagen stecken lassen. Ein bekannter Farmer hatte einen solchen Rader von Gaul, und wenn der einmal bei der Arbeit verlagte, wandte man folgenden Trick an: Ein Stüchden Kette wurde dem Pferd über das Kreuz unter das Geschirr geschoben und eine zweirädrige Karre (Gort) möglichst schwer ins Kreuz ge-



Praktisches Geschirrwaschen.

Das Geschirrwaschen gehört zu den unangenehmsten Beschäftigungen der Hausfrau, und jeder Wint, der zur Vereinfachung dieser Arbeit führt, wird gewiß gerne benützt werden. Das Bild zeigt eine leicht herzustellende Einrichtung, die diese unangenehme Arbeit sehr erleichtert und vor allen Dingen das Abtropfen erspart. Auch hat die Einrichtung den Vorzug, daß sie das Zerbrechen von Geschirr sehr einschränkt. Die Einrichtung läßt sich ohne große Schwierigkeiten aus einer gewöhnlichen Brot- oder Kuchentafel und Drahtgestellen von beliebiger Größe herstellen. Da der Draht biegsam sein muß, lasse man sich weichen Draht, No. 12 oder 14. Mit einer Gange kann man den Draht biegen, um die Gestelle zur Aufnahme für das Geschirr zu machen. Die Gestelle

laden und dann das Pferd ruhig stehen gelassen. Nach 15-20 Minuten wurde es dem Tier allmählich ungemächlich, es wiegte sich von einem Bein auf andere, und plötzlich zog es an, daß die Funken umherflogen. Nach mehrmaliger Wiederholung dieses Experimentes brauchte das Pferd nur das Stüchden Kette zu sehen, dann konnte es gar nicht schnell genug anziehen. Derartige ungeschickte Manöver wirken zuweilen recht erfolgreich und sind jedenfalls eher zu empfehlen, als einen derartigen Starttopf halbtot zu prägen oder ihm ein anderes Pferd an den Hals zu spannen und was sonst noch der Rohheiten zuweilen angewandt werden.

**Spalier für Tomaten.**  
 Ein zweidientesches Spalier für Tomaten ist das in der Abbildung gezeigte. Die beiden Teile sind an den Spitzen durch Bolzen befestigt, können zusammengeklappt und das Spalier



so über Winter aufbewahrt werden. Es dient für zwei Reihen Pflanzen und kann der Reiheweite entsprechend auseinander gezogen werden, läßt sich aber auch für eine Reihe benutzen. Die beste Länge ist 10 oder 12 Fuß, die Höhe 4 Fuß. Das ganze wird aus Holzleiten, 1 bei 2 Zoll

**Düngung der Lugerne.**

Die Erzielung großer Mengen eiweißhaltigen Lugerneheues kann in diesem Jahre angesichts der ungewöhnlich hohen Futtermittelpreise gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Nun aber kann man von seiner Lugerne (Alfalfa) auf nicht allzuerdem Boden niemals ohne eine angemessene Düngung einen wirklich hohen Ertrag erwarten. Ja, ohne die richtige Verwendung von Stall- oder Kunstdünger kann auf solchen Böden nicht einmal ein befriedigender Lugerneertrag erzielt werden. Im allgemeinen ist der Stallmist die beste Düngung für Lugerne. Man gibt davon zehn, zwölf bis zu fünfzehn Tonnen pro Acre, je nach der Beschaffenheit des Bodens und dem Vorrat an Dünger. Hat man nur wenig Stallmist, so sollte neben demselben auch noch Kunstdünger Verwendung finden. Fast auf allen Böden ist die Lugerne sehr dankbar dafür, wenn die Stallmistdüngung noch durch eine besondere Phosphatdüngung ergänzt wird. Gaben von 300 bis 400 Pfund „Acid Phosphate“ oder von 200 bis 300 Pfund Knochenmehl haben sich im allgemeinen als befriedigend erwiesen. Zu einer solchen Phosphatdüngung kommt man im allgemeinen mit sechs oder acht Tonnen Stallmist dann pro Acre aus. 1000 Pfund feingemahlene Phosphatphosphate (Raw Rock Phosphate) neben einer Stallmistdüngung haben gleichfalls sich sehr gut als Ergänzungsdüngung erwiesen. Das Phosphat wirkt aber erst sehr langsam, und deshalb empfiehlt es sich, außerdem noch 200 Pfund „Acid Phosphate“ zu geben, die entweder zusammen mit dem Stallmist in den Boden gebracht oder aber tief mit dem Düngerdrill eingedrillt werden, nachdem das Saatbett hergerichtet ist. Außerdem ist zu beachten, daß auf vielen Böden eine Düngung überhaupt nichts nützt, weil es an Kalk im Boden mangelt. Nötigenfalls ist

also auch zu kalten. Endlich ist zu bedenken, daß die Lugerne nicht geduldet kann, wenn es im Boden an den ihr eigentümlichen Knöllchenbakterien mangelt, die ihr ja erst die Verwertung des Luftstickstoffes ermöglichen. Gegebenenfalls ist bei der Lugernefaat also auch die Impfung nicht zu vergessen.

**Freiluft-Arbeit mit Lufte.**

Während man aus südlicheren Gegenden in jedem strengen Winter so vielfach Kunde erhält, daß alle Arbeiten im Freien für längere oder längere Zeit eingestellt werden mußten, nimmt sich die folgende wohlbelegte neue neuliche Mitteilung aus dem Jänner von Alaska um so überraschender aus. Es wird gewiß auch in Alaska sehr selten vorkommen, daß man während der Wintermonate Bürgersteige baut; ja vielleicht bietet das junge, freilebende Städtchen Kenana das einzige bisherige Beispiel dieser Art, und es darf jedenfalls stolz darauf sein. Und doch sollte sich, was hier möglich ist, auch sonstwo machen lassen.

Mehrere tausend Fuß Bürgersteige waren, nach den letzten Nachrichten, in Kenana seit dem Beginn des Schneewinters 1917 und '18 gelegt worden, und um die Zeit, da dem Leser diese Zeilen zu Gesicht kommen, ist wahrscheinlich das ganze Wert vollendet.

Der Kontraktor, mit Namen Anderson, läßt sich durch keinerlei Witterung unterbrechen! Er führt stets einen kleinen, aber vorzüglichen Ofen auf einem Handschlitten mit sich; diesen bewegt er während seiner sonstigen Arbeit, fort und fort weiter, und die Einrichtung ist eine solche, daß das Schieben des Schlittens schon genügt, den Händen immer eine behagliche Wärme aus dem Ofen zu geben. Außerdem arbeitet Hr. Anderson in den dunklen Stunden des Frühmorgens und des Abends flott durch; denn auf dem Schlitten ist auch ein Lichtpendel angebracht, eine hellbrennende Laterne. Es ist kein elektrisches Licht, aber es ist für den vorliegenden Zweck stark genug.

**Perischer Durst.**

Auf seiner europäischen Rundreise im Jahre 1873 kam der Schah von Persien auch nach Wiesbaden. Unter den zu seiner Aufwartung befohlenen Personen des kaiserlichen Hofstaates war die von der persischen Dienerschaft unvorbenante Persönlichkeit der kaiserliche Kellermeister Grund. Somit derielbe sich bilden ließ, umringen ihn die Perter mit dem schnell gelehrten Aufseher, „Schuld! Schuld!“ Und da die Diener des „Königs aller Könige“ in der Tat ausgepöckelte Keulen hatten, so erwarteten sie sich bei den preußischen Hofkassen bald den Titel der „Stiefbrüder“. Oruno mußte denn auch manden Kognat und Kun pendieren, um die aufbringlichen Kunden los zu werden, die ihn regelmäßig in den Keller stürmten, sobald sie seine Anwesenheit in demselben bemerkten. Nun ereignete es sich eines Tages, daß das Intendant im Weinlager zerstreut worden war, und man hatte in der Eile Tinte in ein Weinglas geschossen. Grund hatte einige Minuten außerhalb des Kellers zu tun, und als er zurückkehrte, begegnete ihm ein fürchterlich aussehender perischer Sonnenjoh. Der edle Stiefbrüder hatte den Kellermeister die Tinte ausgetrunken!

**Witze.**

— Inferat. Schirme in größter Auswahl. Spezialität: Schirme zum Stehenlassen!  
 — Folgerung. Alte Jungfer: „Alle Männer sind mir Hurst!“  
 Herr: „Sol Demnach hätten Sie sie also alle zum Freesen gern!“  
 — Reflexion. Junger Gatte: „Und schwach sind diese Weiber! Meine Frau fällt mandmal schon vom Leien des Modejournals in Ohnmacht!“  
 Treffend. Dichterling: „Meine Gedichte wandern jetzt zur zehnten Redaktion!“  
 „Das sind ja die reinen Ahas-verse!“  
 — Lakonisch. Frau (zu dem heimtückenden Mann): „Es ist ja heller Tag; schämst Du Dich nicht?“  
 „Kann ich dafür, daß die Sonne um vier Uhr aufgeht!“  
 — Vergiftet. „Was fehlt denn dem Bürgermeister?“  
 „Die neue Wasserleitung ist eingeweiht worden, und da hat er's erste Glas trinken müssen!“  
 — Komparation. Lehrer: „Nennst ein Wort, das man feigern kann!“  
 Karlchen (Zohn vom Hausbesitzer Säulge): „Die Riete.“  
 — Steigerung. N.: „Die Erfindung der stummen Klaviatur ist doch eine große Wohltat.“  
 V.: „Die eines stummen Gebißes war' noch eine größere.“  
 — Passende Gelegenheit. Können Sie denn Ihrem Zohn niemals vergeben?“  
 Mannmann: „Nein, der ist tot für mich... ich veranfaßte Ausverkauf wegen Todesfalls!“  
 — Verschnappt. Gattin: „Georg, Du hintergeht mich, ich habe neulich einen Liebesbrief von Dir an eine andere gefunden.“  
 Gatte: „Das ist nicht möglich, ich verbrenne doch alle Konzepte.“  
 — Anders genommen. Weinwirt: „Dieser Bordeaux vereinigt die Vorzüge der Jahrgänge 1903 und 1904.“  
 Stammgast: „Dah Sie doch 's Mädchen nicht lassen können!“  
 — Abgeligt. Tourist (Graf): „Na, schöne Semerin, bist Du schon einmal von einem wirklichen Grafen geliebt worden?“  
 Semerin: „Na, aber a Waschen hat schon aner do' mir kriagt!“  
 — Verplappert. Unterrichtsrichter (in väterlichem Tone): „Können Sie denn die Diebereien abtrot nicht lassen? Sie werden doch immer wieder dabei erwischt!“  
 „Nicht immer, Herr Gerichtsrat!“  
 — Hoffnung. Theaterbesucher: „Hr. Perional ist ja heut' so fidel, Herr Direktor! Es hat wohl Vorlauf bekommen?“  
 Schmierendirektor: „Mein — aber ich hab' ihnen gelagt, daß ich mir ein Lotterielos gekauft habe.“  
 — Was anderes. Klein-Eisden meint beim Durchkämmen der Haare.)  
 Mama: „Aber Else, weine doch nicht! Weint' ich denn beim Durchkämmen?“  
 „Na, Du nimmst sie 'runter!“  
 — Verfolgte Unschuld. Farbenn: „Weil man's doch feinen Menschen recht machen kann — daß ich die Gesellschaft. Der eine wirft mir vor, ich habe keine höheren Interessen, und der andere klagt mich an — ich nehme Wunderzinsen!“  
 — Deshalb. A.: „Weshalb fragen Sie Ihre Patienten erst so genau, was sie essen? Nichten Sie sich auch danach bei der Diagnose?“  
 Doktor B.: „Das nicht; aber ich lerne dadurch ihre Verhältnisse kennen und richte mich mit meiner Liquidation danach.“  
 — Zu gutmütig. „Satten Sie gestern Abend einen guten Platz im Theater?“  
 „Nein, nicht; er war vorher, dieser Herr verbeerte mir die ganze Aussicht auf die Bühne, außerdem ließ er sich mein Overglos und gab es erst nach dem letzten Akt zurück.“  
 — Aha! „Ein langweiliger Mensch, dieser Weier; den ganzen Abend spricht er von nichts als von dem Vereinsball, den Ihr zusammen mitgemacht habt!“  
 „Na, weißt Du, auf dem Vereinsball habe ich ihn um zwanzig Mark angepöckelt, und die hat er noch nicht zurück!“  
 — Ungewisse Zukunft. Mann: „Nach der heute abgeschlossenen Lebensversicherung kriegt Du, wenn ich mal sterbe, hunderttausend Mark; jetzt brauche ich mir doch keine Sorgen um Deine Zukunft mehr zu machen!“  
 Frau: „Ach, Aris, wer weiß aber, wie lange das noch dauert?“  
 — Salomonische Entscheidung. Kellner (zum Wirt): „Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich tun soll; der Herr auf dem Sofa wünscht das Fenster geschlossen und der am Pfeiler dort offen!“  
 „Der auf dem Sofa hat schon gegeben und getrunken; also kümmern Sie sich um den anderen!“

**GEDDES & CO.**  
 Leichenbestatter und  
 Einbalsamierer : :  
 J. A. Livingston, . . . . . Licentierter Einbalsamierer  
**Tag- oder Nacht-**  
 Aufrufe prompt beantwortet  
 315-317 W. 3 Str. Phon Nf 590 1

**THEO. JESSEN,**  
 Der deutsche Apotheker  
 bietet seinen Freunden gute und reelle Waaren und alle in seine Fach einschlagenden Artikel an.  
 Recepturen eine Spezialität.  
 Laden: 9 5 9 Phones: Residenz: Nf 1824

Keine Ausstaffierung in Ihr Heim ist wichtiger, wie Wasserleitung u. Heizung  
 Unsere Arbeit wird Sie zufriedenstellen.  
**Cantrell Plumbing Co.**

**Die Erste National-Bank**  
 Grand Island, Nebraska  
 Führt ein allgemeines Bankgeschäft : : : : Nacht Farm-Anleihen  
 Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen  
 Kapital und Ueberfluß: \$250,000.  
 E. A. Wolbach, Präst. John Reimers, Vice-Präst  
 J. A. Alter, jr., Kassierer.

**L. NEUMAYER**  
 Der Grocer  
 Bezahlt die höchsten Marktpreise für frische Butter und Eier.  
 Besitzt einen vollständigen Vorrath von feinen und Stapel-Groceries zu niedrigsten Preisen.  
 Tel. 627. 311 westl. 3. Straße.

**Grand Island-Model Laundry Company**  
 für Qualität  
 Wir garantiren, daß Ihr zufrieden sein werdet.  
 Beachtet unseren Wachsthum!  
 TELEPHON: No. 9.  
 220-222 östliche 3. Straße Grand Island

**SOEBEN ERHALTEN**  
 Eine Carladng  
**YELLOW PINE CREOSOTE PFOSTEN**  
 Die Besten, die Sie kaufen koennen.  
 25 Jahre Garantirt.  
 Gebraucht "Cypress Wasser Tanks", es sind die besten.

**CHICAGO LUMBER CO.**  
 Phone 48. JOHN DOHRN, Mgr. Grand Island

Bezahlt Eure Zeitung jetzt!